

Vighné Szabó, Melinda

## SPRACHPFLEGE IN ESTLAND

### *Language Cultivation in Estonia*

Während der letzten hundert Jahre wandelte sich die estnische Sprachwissenschaft viel. Heute ist das Estnische eine der kleinsten Amtssprachen der Welt. Mit Hilfe der bewussten Sprachpflege und der estnischen Sprachpolitik des 20. Jahrhunderts gilt das Estnische als eine europäische Kultursprache. Die entwickelte Schriftsprache und die gründliche muttersprachliche Kenntnis wurden in Estland mit Hilfe des Unterrichts und der Kultur bewahrt. Seit 2001 konzentriert man sich an den Konferenzen der angewandten Sprachwissenschaft vor allem auf die im Land stattfindenden sprachlichen Prozesse, Entwicklungen und sprachwissenschaftlichen Probleme. Die Sprachtechnologie, die Soziolinguistik, der Sprachunterricht, die Lexikologie und die Grammatik dienten schon mit vielen neuen Forschungsergebnissen. Das zeigt, dass die Bestrebungen in der Verteidigung des Estnischen wichtiger sind als früher.

*Schlüsselwörter:* estnische Amtssprache, angewandte Sprachwissenschaft, Entwicklungsstrategien, sprachliche Programme, Institutionen

### GESCHICHTLICHER HINTERGRUND

In Mitteleuropa dominieren die indogermanischen und uralischen Sprachen. Die estnische Sprache gehört zur baltisch-finnischen Gruppe des finnisch-ugrischen Zweigs der uralischen Sprachfamilie. Das Estnische ist die Amtssprache der Republik Estland. Estnisch wird von etwa 1,1 Millionen Menschen gesprochen, von denen etwa 950 000 in Estland leben. Die Grundsätze der estnischen Sprachpolitik stehen mit den Dokumenten der UNO, des Europäischen Rats, der OSZE und den sprachgebräuchlichen Prinzipien der EU im Einklang.

Die sprachliche Identität verwirklicht sich bei den baltisch-finnischen Völkern auf unterschiedliche Weise: auf der einen Seite des Identitätskontinuums befinden sich die Finnen mit günstiger politischer Vergangenheit und schriftsprachlichen Traditionen, am anderen Ende der Skala stehen die Karelrier und die Wepsen, die keine staatliche Selbstständigkeit und Schriftsprache haben. Die Esten befinden sich zwischen diesen nahe verwandten Völkern – die entwickelte Schriftsprache und die gründliche muttersprachliche Kenntnis wurden in Estland mit Hilfe des Unterrichts und der Kultur bewahrt.

Man unterscheidet zwei Hauptdialekte: Nordestnisch (gesprochen in Tallinn sowie in weiten Teilen Estlands), Südestnisch (südlich von Tartu) und diverse Dialekte.

Die Unterschiede zwischen den Hauptdialekten zeigen sich heutzutage nicht nur bei der Aussprache, sondern auch bei der Grammatik. Aufgrund der nordestnischen Dialekte entstand die estnische Literatursprache. Diese Literatursprache wurde seit der Mitte des 19. Jahrhunderts in der Belletristik und der wissenschaftlichen Literatur gebraucht. In dieser Periode erschienen die ersten nationalen Grammatiken (zwischen 1884 und 1896 gab Karl August Hermann die erste vollständige estnische Grammatik heraus).

Die ersten schriftlichen Quellen (vor allem Orts- und Personennamen) stammen aus dem 13. Jahrhundert. Im 17. Jahrhundert wurden die ersten nord- und südestnischen Grammatiken und Wörterbücher zusammengestellt. In der Mitte des 19. Jahrhunderts hat Eduard Ahrens als Schöpfer der neuen estnischen Orthographie die estnische Schreibweise ausgearbeitet.

Im Zuge einer von Dänemark und Norddeutschland ausgehenden Mission wurden die Esten im 13. Jahrhundert christianisiert. Es entwickelten sich zwei grundverschiedene Bevölkerungsschichten: die einheimische, estnische Landbevölkerung und die zugewanderte, deutsche Herrschaftsschicht. Das Gebiet Estlands stand unter dem Einfluss der Deutschen, der Dänen und später der Schweden. 1710 wurde Estland unter Peter dem Großen russisch. Während des Zerfalls des Russischen Reiches im Verlauf der Oktoberrevolution erlangte Estland 1918 seine Unabhängigkeit.

Bis zum Ende des 17. Jahrhunderts hatte die estnische Schriftsprache viele deutsche Merkmale im Wortschatz, in der Morphologie und in der Syntax. Das Niederdeutsche und später das mit der Reformation in dem Gebiet erscheinende Hochdeutsche sind die Sprachen der führenden Gesellschaftsschicht bis zum Ende des 19. Jahrhunderts<sup>1</sup>.

Die bewusste Sprachpflege begann in Estland im 20. Jahrhundert. Johannes Aavik (1880-1973) gehört zu den einflussreichsten Begründern der modernen estnischen Sprache. Sein Programm stützte sich vor allem auf das Finnische und die estnischen Dialekte. Johannes Voldemar Veski (1873-1968) spielte in der Vereinheitlichung der estnischen Sprache und der Entwicklung der wissenschaftlichen Sprache eine wichtige Rolle. 1918 erschien das erste 'Rechtschreibwörterbuch des Estnischen' (*Eesti keele õigekirjutuse sõnaraamat*). 1919 wurde der Lehrstuhl für estnische Sprache an der Universität Tartu eröffnet (ÕIM 200: 471).

Unter massivem Druck und Gewaltandrohung durch die Sowjetunion wurde Estland 1940 von dieser annektiert. Im August 1991 stellte Estland nach einem mehrjährigen Prozess der Loslösung von der Sowjetunion seine Souver-

---

<sup>1</sup> Alle modernen uralischen Sprachen veränderten sich im Vergleich mit der Grundsprache viel, aber im Typenwechsel zeigt das Estnische die größte Wandlung – infolge der Wirkung der deutschen Sprache erscheinen immer mehr flektierende Elemente in der agglutinierenden estnischen Sprache. Dieser agglutinierende Charakter ist in erster Linie durch die nordischen Varianten bewahrt.

anität wieder her. Diese lange Periode ging mit dem Rückgang des Gebrauchs der estnischen Sprache einher, obwohl sich die Literatursprache kontinuierlich entwickelte. Das Grundschul- und Fachschulsystem wurden estnisch- und russischsprachig. Im Hochschulwesen und in den Wissenschaften wurde zum Teil die russische Sprache benutzt. Das Estnische teilte sich einerseits mit dem Russischen gewisse Anwendungsbereiche (z.B. bei den Nachrichten, in der Verwaltung), andererseits befolgte es russisches Muster: aufgrund des Russischen wurde die Terminologie in der Wirtschaft ausgebildet und russische Texte und Dokumente wurden ins Estnische übersetzt (im Recht, in der Verwaltung und in der Presse). Die meisten Tageszeitungen und Zeitschriften lösten sich auf, die ausländischen Verbindungen wurden beschränkt. Die estnische Bevölkerung schrumpfte (von 1940) bis 1946 um ein Fünftel. In den fünfziger Jahren wurden 30 Millionen Bücher verbrannt, an der Universität Tartu kam es zu einer einsprachigen russischen Zensur. Die 1933 als Denkmal für den Freiheitskrieg geschaffene Kalevipoeg-Skulptur<sup>2</sup> wurde 1950 von der Okkupationsmacht vernichtet und erst im Jahr 2003 wieder errichtet. Das estnische Schriftsystem wurde gegen die kyrillische Schrift ausgetauscht (RANNUT 1999).

Die Volkszählung im Jahre 1989 ergab 963.281 Esten und 475.000 Russen. Noch in diesem Jahr entstand das Sprachgesetz, das das Estnische als Staatssprache bestimmte. Bei den Wahlen 1990 wurden die Farben Blau-Schwarz-Weiß Nationalfarben und die Nationale Sprachkommission wurde gegründet. Im August 1991 stellte Estland seine Souveränität wieder her.

In den neunziger Jahren lockerte sich die Anpassung an die sprachlichen Normen und man begann, die soziolinguistischen Schichten und die sprachliche Vielfarbigkeit wieder zu beachten.

## GEGENWÄRTIGE LAGE DER SPRACHPFLEGE

Nach dem Autonomwerden wurden die estnischen Schulen und wissenschaftlichen Institute umgewandelt<sup>3</sup> und das Finanzierungssystem der Wissenschaft verändert, wobei dieser Prozess auch auf die Entwicklung der Sprachwissenschaft eine Auswirkung hatte: diese Periode war in der estnischen Sprachwissen-

---

<sup>2</sup> *Kalevipoeg* (bed. Sohn des Kalev) ist der Titel des Nationalepos Estlands und der Name des Nationalhelden.

<sup>3</sup> Nach dem Autonomwerden war die Einführung des Estnischunterrichts an den russischsprachigen Schulen ein langsamer Prozess. Das Estnische gilt im Jahre 2000 als obligatorische Sprache in den ersten Studienjahren der Grundschulen. Die einsprachigen russischen Schulen behandeln die estnische Sprache als Fremd- anstatt als Zweitsprache. Das staatliche Programm 'Integration in der Gesellschaft Estlands 2000-2007' beschäftigt sich mit dem Übergang zum estnischsprachigen Unterricht, was in den Staats- und Gemeindeschulen bis 2007 realisiert werden musste. Die Schulgesetze machen aber auch den anderssprachigen Unterricht möglich.

schaft ertragsreich. Das sprachliche und literarische Institut (Keele ja Kirjanduse Instituut) und das Institut für estnische Sprache (Eesti Keele Instituut) haben vorher begonnene Arbeiten vollendet: es erscheinen das 'Bedeutungswörterbuch der estnischen Literatursprache' (*Eesti kirjakeele seletussõnaraamat*, 1988), das 'Wörterbuch der estnischen Mundarten' (*Eesti murrete sõnaraamat*, 1994), die zweibändige 'Grammatik der estnischen Sprache' (*Eesti keele grammatika*) und das 'Wörterbuch der estnischen Sprache' (*Eesti keele sõnaraamat: ÕS*, 1999) (ÖIM 2000: 476).

In dieser Periode war die Untersuchung der Semantik und Pragmatik bedeutend. 1992 wurde der Lehrstuhl für allgemeine Sprachwissenschaft an der Universität Tartu (unter Führung von Haldur Õim) gegründet, wo die Semantik, die Pragmatik und die Computerbeschreibung der sprachlichen Kontakte als wichtigste Forschungsrichtungen gelten. Das sprachliche und literarische Institut und die Entwicklung der Computerlinguistik befriedigten die Ansprüche der Sprachwissenschaftler. Das Institut schaffte schon 1977 Computer an, und in einem ersten Schritt gab es Wörterverzeichnisse heraus. Das Institut für estnische Sprache übernimmt heutzutage diese Rolle; es beschäftigt sich auch mit Bearbeitung und Verfassung von Wörterverzeichnissen. Diese Institut erschuf ein das morphologische System der estnischen Sprache analysierendes Computerprogramm (ÖIM 2000: 477).

An der Universität Tartu wurde im Jahre 2002 ein sprechsprachliches Korpus zusammengestellt, das aus soziolinguistischer Sicht sehr bedeutend ist und als eine Basis für gegenwärtige und zukünftige Untersuchungen gilt. Das Korpus enthält 422 Tonbänder, 18 Videokassetten, 743 nachgeschriebene Texte und 515 600 Wörter (HENNOSTE 2003).

An der Universität Tartu beschäftigte man sich das erste Mal auch mit der Sammlung, mit dem Nachschreiben und mit der Untersuchung alter estnischer Texte. 1995 wurde die sich mit der alten Schriftsprache befassende Forschergruppe dem Lehrstuhl für estnische Sprache (unter Führung von Valve-Liivi Kingisepp) angegliedert. Innerhalb von zwei Jahren konnten 'Die ältesten estnischen Texte und Wörterverzeichnis' herausgegeben werden (*Eesti keele vanimad tekstid ja sõnastik*, 1997). In diesem Jahre erschien auch die dreibändige englischsprachige Serie Estonian: *Typological Studies* (ÖIM 2000: 478).

Mit der Untersuchung der estnischen Sprache befasst man sich heutzutage am Institut für estnische Sprache in Tallinn, an der Universität Tartu, an der Universität Tallinn, am Institut für estnische Geisteswissenschaften und in vielen wissenschaftlichen Zentren der Welt.

Das sprachliche und literarische Institut und das Institut für estnische Sprache spielen in der Pflege der estnischen Sprache eine wichtige Rolle. An der Universität Tallinn gibt es autonome Lehrstühle für die estnische Sprache als Fremdsprache und die allgemeine und angewandte Sprachwissenschaft (KINGISEPP, SÖRMUS 2001).

Unter dem Titel 'Sprachliche Entwicklung' erschien im Jahre 2001 Material zu der in Tallinn veranstalteten Konferenz 'Estland in Europa' (Herausgeber des Buches sind Helle Metslang und Mart Rannut). Die Konferenz stellte die Eröffnung der Veranstaltungsserie 'Europäisches Jahr der Sprachen' in Estland dar. Am Symposium konzentrierte man sich vor allem auf die im Land stattfindenden sprachlichen Prozesse und Entwicklungen. Die Vorträge der Konferenz bildeten die Basis für die im darauffolgenden Jahr in Tallinn veranstaltete 'Konferenz der angewandten Sprachwissenschaft', die seitdem jährlich stattfindet.

Estland beteiligte sich auch am PHARE-Programm, wodurch das Land den Kommunikationswirkungskreis der estnischen Sprache ausdehnen konnte. Das Ziel des Unterrichts der estnischen Sprache sind die Entwicklung der Demokratie, die Verteidigung der Minderheiten, die soziale Integration, die Steigerung der Konkurrenzfähigkeit, die Senkung der staatenlosen Personen und die Förderung der fremdsprachigen Bevölkerung beim Erlernen der estnischen Sprache.

1994 schloss sich Estland im Rahmen des COPERNICUS-Programms den sprachtechnologischen Projekten der Europäischen Union an (ÕIM 2000: 478).

Auf Veranlassung der Regierung der Republik Estland begann die Kommission für estnische Sprache mit der Zusammenstellung der 'Entwicklungsstrategie der estnischen Sprache' (*EKAS – Eesti keele arendamise strateegia 2004-2010*). Die Kommission gehört zum Bildungs- und Wissenschaftsministerium und gilt als Beratungsorgan des Bildungsministers. Die *EKAS* ist das Grunddokument der Sprachpolitik der Republik Estland.

In den Jahren 2001/02 begann die Kommission die die Situation der estnischen Sprache untersuchenden Forschungen, infolgedessen die folgenden Arbeiten herausgegeben wurden:

1. *Eesti kirjakeele kasutusvaldkondade seisundi uuringud*. Tallinna Pedagoogiaülikooli eesti filoloogia osakonna toimetised. Hrsg. Maire Raadik, 4. Tallinn, 2003 ('Forschungen zur Situation der Gebrauchsgebiete der estnischen Literatursprache'. Publikationen des Lehrstuhles für estnische Philologie an der Universität Tallinn);
2. Tiiu Ereht, Arvi Tavast: *Eesti oskuskeelekorralduse seisund*. Tallinn, Eesti Keele Sihtasutus, 2003 ('Die Situation der Planungsarbeit der estnischen Fachterminologie');
3. Vahur Laiapea, Merilin Miljan, Urmas Sutrop, Regina Toom: *Eesti viipekeel*. Tallinn, Eesti Keele Sihtasutus, 2003 ('Die estnische Zeichensprache');
4. *Emakeel ja teised keeled IV. Eesti keele võõrkeelena/teise keelena ja võõrkeelte seisund Eestis*. Tartu Ülikooli eesti keele (võõrkeelena) õppetooli toimetised. Hrsg. Birute Klaas und Silvi Tenjes. 3. Tartu, 2004 ('Muttersprache und andere Sprachen IV. Die estnische Sprache als Fremd- und Zweitsprache und die Situation der Fremdsprachen in Estland'. Publikationen des Lehrstuhles für estnische Sprache als Fremdsprache an der Universität Tartu);
5. Silvi Vare: *Eesti keel vene koolis*. Tallinn, Eesti Keele Sihtasutus, 2004 ('Die estnische Sprache in der russischen Schule');
6. Tiiu Ereht: *Eesti keelekor-*

*raldus*. Tallinn, Eesti Keele Sihtasutus, 2002 ('Estnische Sprachplanung'); 7. Karl Pajusalu, Tiit Hennoste, Ellen Niit, Peeter Päll, Jüri Viikberg: *Eesti murded ja kohanimed*. Hrsg. Tiit Hennoste. Tallinn, Eesti Keele Sihtasutus, 2002 ('Estnische Mundarten und Ortsnamen') (EKAS 2005).

Zahlreiche sprachliche Programme kamen 2000 mit staatlicher Förderung in Gang, vor allem zur Unterstützung der südestnischen Sprachvariante und Kultur (*Lõunaeesti keel ja kultuur 2005-2009*) und zur Pflege der estnischen Sprache und nationalen Kultur (*Eesti keel ja rahvuskultuur 2001-2006*). Dieses Programm enthält die Schaffung der lexikalischen und grammatischen Datenbasis, die auf den Bibelübersetzungen basiert und die Digitalisierung des Lautarchivs estnischer Mundarten und finnisch-ugrischer Sprachen. Dieses Material ist auch im Internet verfügbar. Seit 2006 laufen zwei staatliche Programme zur Entwicklung der estnischen Sprache: einerseits zur Förderung der Sprachtechnologie der estnischen Sprache (*Eesti keele keeletehnoloogiline tugi 2006-2010*), andererseits zur Pflege der estnischen Sprache und des nationalen Gedächtnisses (*Eesti keel ja rahvuslik mälu 2004-2008*). Im Rahmen dieser Programme spielen die Sprachplanung und die Fachsprache eine wichtige Rolle, und das Wörterbuch der estnischen Sprache und die sprachtechnologischen Projekte stellen einen zweiten Schwerpunkt dar (EKAS 2005).

## UNTERRICHT DER ESTNISCHEN SPRACHE IN DER WELT

Der Lehrstuhl für estnische Sprache wurde 1919 an der Universität Tartu eröffnet. Heutzutage beschäftigt man sich mit der Vermittlung des Estnischen am Institut für estnische Sprache in Tallinn, an der Universität Tartu, an der Universität Tallinn und am Institut für estnische Geisteswissenschaften.

Obwohl die estnische Sprache eine kleine finnisch-ugrische Sprache ist, wird diese Sprache außerhalb Estlands an 36 Universitäten in 16 Staaten unterrichtet. In Finnland und in Schweden kann der Unterricht des Estnischen auf eine mehr als hundertjährige Tradition zurückblicken. In Finnland, in Deutschland und in Ungarn befinden sich die meisten Universitäten, wo das Estnische als Haupt- oder Wahlfach unterrichtet wird (ILVES 2003: 65).

## INSTITUTIONEN

1. Haridus- ja Teadusministeerium (Bildungs- und Wissenschaftsministerium). Amtssitz: Munga 18, 50088 Tartu. Internet- und E-Mail-Adresse: [www.hm.ee](http://www.hm.ee); [hm@hm.ee](mailto:hm@hm.ee)

Das Ministerium plant und organisiert die Sprachpolitik des Landes und koordiniert die sprachwissenschaftliche Forschungsarbeit des Estnischen. Die Aufgaben der innerhalb des Ministeriums errichteten Kommission für estnische Sprache sind die ständige Beobachtung und Analyse der sprachlichen Situation

Estlands und unterbreitet zur Gestaltung der staatlichen Sprachpolitik, vor allem zur Finanzierung der Sprachpolitik, Vorschläge. Sie kontrolliert die Verwirklichung von *EKAS*, überprüft jedes zweite Jahr die Konzeption von *EKAS* und bringt einen Antrag über das Ministerium in das Parlament ein. Sie stellt das Programm von *EKAS II* zusammen. Der Sprachverein innerhalb des Bildungs- und Wissenschaftsministeriums kontrolliert die Erfüllung des Sprachgesetzes und anderer den Sprachgebrauch regelnden rechtlichen Dokumente.

2. Eesti Keele Instituut (Institut für estnische Sprache). Amtssitz: Roosikrantsi 6, 10119 Tallinn. Internet- und E-Mail-Adresse: [www.eki.ee](http://www.eki.ee); [eki@eki.ee](mailto:eki@eki.ee)

Das zum Bildungs- und Wissenschaftsministerium gehörende wissenschaftliche Entwicklungsinstitut untersucht die estnische Literatursprache, die Mundarten sowie verwandte Sprachen des Estnischen und stellt akademische Wörterbücher zusammen. Die Aufgaben des Instituts liegen weiterhin in der Entwicklung der Sprachplanung und der Sprachpflege. Zudem berät es die Bevölkerung per Internet und Telefon bei Fragen sprachlicher Prägungen.

Wichtigste Publikationen: *Eesti murrete sõnaraamat* ('Wörterbuch estnischer Mundarten'), Hrsg. V. Pall, 1994; *Väike murdesõnastik I-II* ('Klein Dialektwörterbuch I-II'), Hrsg. V. Pall, 1982; Mai Loog: *Esimene Eesti Slängi Sõnaraamat* ('Erstes estnische Slangwörterbuch'), 1991.

3. Eesti Teaduste Akadeemia (Akademie der estnischen Wissenschaften). Amtssitz: Kohtu 6, 10130 Tallinn. Internet- und E-Mail-Adresse: [www.akadeemia.ee](http://www.akadeemia.ee); [akadeemia@akadeemia.ee](mailto:akadeemia@akadeemia.ee)

Das sprachliche und literarische Institut (Keele ja Kirjanduse Instituut) als Institut der Akademie der estnischen Wissenschaften erfüllt sprachliche Aufgaben.

Wichtigste Publikationen: *Keel ja Kirjandus* ('Sprache und Literatur'), Zeitschrift seit 1958; *Linguistica Uralica*, Zeitschrift seit 1965.

4. Tallinna Ülikool (Universität Tallinn). Amtssitz: Narva mnt. 25, 10120 Tallinn. Internet- und E-Mail-Adresse: [www.tlu.ee](http://www.tlu.ee); [tlu@tlu.ee](mailto:tlu@tlu.ee)

Die philosophische Fakultät der Universität Tallinn bietet estnischsprachige und fremdsprachige Bachelor- und Masterbildungen und leistet sprachwissenschaftliche Forschungsarbeiten. In der Lehr- und Forschungsarbeit spielt die Anwendung eine wichtige Rolle. Die in den estnischen Sprachgebieten laufenden Tätigkeiten konzentrieren sich am Lehrstuhl für estnische Philologie.

5. Tartu Ülikool (Universität Tartu). Amtssitz: Ülikooli 18, 50090 Tartu. Internet- und E-Mail-Adresse: [www.ut.ee](http://www.ut.ee); [info@ut.ee](mailto:info@ut.ee)

Die philosophische Fakultät der Universität Tallinn bietet estnischsprachige und fremdsprachige Bachelor- und Masterbildungen und leistet sprachwissen-

schaftliche Forschungsarbeiten. Die in den estnischen Sprachgebieten laufenden Tätigkeiten konzentrieren sich an den Lehrstühlen für estnische Sprache und finnisch-ugrische Sprachwissenschaft.

6. Eesti Keele Sihtasutus (Stiftung zur estnischen Sprache). Amtssitz: Roosikrantsi 6, 10119 Tallinn. E-Mail: [eksa@eki.ee](mailto:eksa@eki.ee)

Die Stiftung beschäftigt sich vor allem mit dem Verlegen von Büchern – unter den Publikationen erscheinen sprachwissenschaftliche und schöngeistige Bände sowie ein- und zweisprachige Wörterbücher.

Wichtigste Publikationen: *Eesti õigekeelsussõnaraamat ÕS* ('Wörterbuch der estnischen Sprachrichtigkeit'), Hrsg. T. Erelt, 2006; M. Erelt, T. Erelt, K. Ross: *Eesti keele käsiraamat* ('Handbuch der estnischen Sprache'), 2000; T. Erelt: *Eesti ortograafia* ('Estnische Rechtsschreibung'), 2005; T. Erelt, T. Leemets, S. Mäearu, M. Raadik: *Keelenõuanne soovitab 1-2-3* ('Sprachberatung 1-2-3'), 1996, 2000, 2004.

7. Emakeele Selts (Gesellschaft für Muttersprache). Amtssitz: Roosikrantsi 6, 10119 Tallinn. Internet- und E-Mail-Adresse: [www.emakeeleselts.ee](http://www.emakeeleselts.ee); [es@eki.ee](mailto:es@eki.ee)

Die Gesellschaft arbeitet als Non-Profit-Organisation und gehört zur Akademie der estnischen Wissenschaften. Das Ziel der Gesellschaft sind die Förderung der wissenschaftlichen Forschung und Entwicklung des Estnischen, und sie soll das Interesse an der estnischen Sprache entwickeln. Die Gesellschaft für Muttersprache verfasst Vorschläge und Normen im Zusammenhang mit der Literatursprache.

Wichtigste Publikationen: *Oma Keel* ('Unsere Sprache'), Zeitschrift; Bände zu Sprachpflege und Dialekte.

8. Eesti Terminoloogia Ühing, Eter (Gesellschaft für estnische Terminologie). Amtssitz: Roosikrantsi 6, 10119 Tallinn. Internet- und E-Mail-Adresse: [www.eter.ee](http://www.eter.ee); [eter@eter.ee](mailto:eter@eter.ee)

Diese Non-Profit-Organisation stimmt die in Estland laufende terminologische Arbeit auf die Tätigkeit des Instituts für estnische Sprache und des Zentrums für estnische Rechtssprache ab. Sie entwickelt die vorhandenen terminologischen Datenbasen weiter, bietet terminologische Dienstleistungen (Beratung, Gutachten, Übersetzung), organisiert fachsprachliche Bildungen, gibt terminologische Publikationen und Wörterbücher heraus.

9. Eesti Õiguskeele Keskus (Zentrum für estnische Rechtssprache). Amtssitz: Tõnismägi 5a, 15191 Tallinn. Internet- und E-Mail-Adresse: [www.legaltext.ee](http://www.legaltext.ee); [info@just.ee](mailto:info@just.ee)

Die zum Justizministerium gehörende staatliche Institution entwickelt und schützt die estnische Rechtssprache, leitet die sprachliche Fassung der rechtlichen Terminologie und rechtlicher Dokumente und übersetzt diese ins Estnische.

## LITERATUR

- Eesti keele arendamise strateegia 2004-2010* (Az észtl nyelv fejlesztési stratégiája 2004–2010, EKAS). 2005 Vighné Szabó, Melinda (Übrs.). Szombathely: BDF Uralisztikai Tanszék (HEUréka. Hrsg. Pusztay, János.)
- HENNSTE, Tiit 2003. Suulise eesti keele uurimine: korpus = Keel ja Kirjandus 2003/7. Tallinn.
- ILVES, Marju 2003. Die Vermittlung der estnischen Sprache und Kultur in Ungarn an der Schwelle des Beitritts beider Länder zur Europäischen Union. Biuletyn Glottodydaktyczny, Nr 9/10.
- KINGISEPP, Leelo – SÖRMUS, Elle 2001. Ülevaade võörkeeleõppe meetoditest. Tallinn: Keeleõpetaja metoodikavihik.
- RANNUT, Mart 1999. Messze túl a nyelvpolitikán: a Szovjetunió Észtlország ellenében. In: Szépe György – Derényi András (Hrsg.) *Nyelv, hatalom, egyenlőség. Nyelvpolitikai írások*. Budapest: Corvina.
- ÕIM, Haldur 2000. Eesti keeleteadusliku mõtte areng XX sajandil = Keel ja Kirjandus 2000/7. Tallinn.
- www.esztország.hu 19. 08. 2008